

Berlin, Mittwoch,

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Bezugs-Preis:

Wierteljährlich für Berlin 7 M., 50 Pf., ohne Postlohn, für ganz Deutschland 9 M., Österreich 13 Kr., 82 Hell., Rußland 4 Rub., 55 Kop., Holland 7 Fl., 50 Gld.

für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika usw. Kreuzband-Verbindung 20 M. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen für England in London bei Tins, Siegle 30 Lime Street E.C. und Gowie & Co. 19 Gresham Street E.C.

Telegramm-Adresse: Börsefunk.

Redaktion und Expedition: Berlin W. S., Kronenstraße Nr. 37. Annahme der Inserate: In der Expedition.

den 27. Juli 1910.

Als besondere Beilagen erscheinen Verdingungs-Anzeiger.

Hotels- und Bäder-Anzeiger.

Vollständige Diebstahl-Listen der Preussischen Klassen-Lotterie.

Allgemeine Verlosungs-Tabellen mit Restanten-Listen und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Inserations-Gebühr:

Die viergespaltene Zeile 50 Pf. Restantenteil 1 M.

Berliner Börsen-Beitung.

Bestellungen werden angenommen

bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Spezialpreis:

Ant I, Nr. 243.

Dierzu als III. Beilage: Verdingungs-Anzeiger.

Vom Tage.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts beabsichtigt, eine ständige Kommission zur Unterstützung der Kolonialverwaltung in wirtschaftlichen Fragen zu schaffen.

Im englischen Unterhause brachte der Handelsminister Anton einen Gesetzentwurf zur Abänderung des bestehenden Urheberrechts ein.

Auf der Meyer Hütte wurden sieben Arbeiter durch ausströmende Gase getötet; zwei davon ersticken, ebenso ein zur Rettung herbeigeeilter Hilfsarbeiter.

Wie aus New-York gemeldet wird, wurde der Vorschlag der europäischen Bankiers betreffs Garantie für die Baumwoll-Konnoissamente nach mehrseitigen Konferenzen abgelehnt.

Die Neuordnung des Schweizer Heeres.

Die geplante Neuorganisation der Schweizer Armee ist die größte militärische Tat, die die freie Schweiz seit langer, langer Zeit vor hat. Sie bedeutet eine Umwälzung von nicht geringer Bedeutung und wird daher den Zeitraum bis zum Jahre 1912 voll auf in Anspruch nehmen. Die Gründe, die zu diesen wichtigen Entschlüssen geführt haben, sind einmal geographisch-topographischer Art, sodann aber veranlaßt durch die Uebersetzung, daß der zweiteilige Armeekorpsverband für die örtlichen Verhältnisse und den Kriegsbedarf nicht passe, einerseits zu schwerfällig und ungelinst sei, auf der anderen Seite mit seinen geringen operativ-selbständigen Einheiten nicht ausreiche, wenn der Grundsatz hohe Anforderungen an jedes einzelne Armeekorps stellen müsse. Das letzte Militärgebot hatte daher schon die Bestimmung getroffen, um den Mängeln und Schwächen einer aus zwei Divisionen bestehenden Korpsgliederung abzuhelfen, daß schon im Frieden eine Landwehrbrigade 1. Aufgebots als dritte Einheit hinzutreten solle. Indessen hat sich diese Neuordnung in der Praxis wenig bewährt und ist knapp über den Rahmen einer nur auf dem Papier stehenden Maßnahme getreten, weil sich gezeigt hat, daß die Landwehr mit ihren schwachen Kadern und ihrer ungenügenden Ausbildung die gemeinschaftlichen Friedensübungen der dazu gehörigen beiden Divisionen vom Auszug mehr störende als fördernde. Nachdem es sich also herausgestellt hat, daß auf diesem Wege keine den Landesverhältnissen voll entsprechende Einteilung der Armee geschaffen werden sei, wurde zunächst der Vorschlag gemacht, ob es sich nicht zwecks größerer Beweglichkeit der Unterabteilungen empfehle, unter Weibehalt der Division als höchsten Einheit den Brigadverband aufzugeben und die Divisionen unmittelbar zu je 3 Infanterieregimentern mit den erforderlichen Hilfswaffen zusammenzusetzen. Aber auch dieser Gedanke ist aufgegeben worden, weil an leitender Stelle die Uebersetzung bestand, daß der Gebirgskrieg in dem weggelassenen Hochgebirge der Schweiz als operative Einheit unbedingt die Brigade verlangt. So hat sich denn als Grundgedanke der jetzt beachtlichsten Heeresorganisation die Aufgabe des Armeekorpsverbandes und die Bildung selbständiger Divisionen entwickelt. Als interessante Tatsache ist dazu einzuführen, daß bei all den darüber vorausgegangenen Erwägungen und Beratungen immer wieder auf deutsche Verhältnisse, Erfahrungen und Vorschläge hingewiesen wurde. So stütz sich u. a. einer der vortrefflichsten Führer des Schweizer Heeres, der Oberst-Korpskommandant von Sprecher, in einem kürzlich gehaltenen Vortrage über die neue Truppenordnung u. a. auf das Epöje-Motiv über die im Kriege von 1866 gesammelten Lehren, wonach fast alle Treffen des Feldzuges

1866 divisionsweise geschlagen worden seien und das Armeekorps sich als ein so großer Gefechtskörper gezeigt habe, daß er nur in den seltensten Fällen zur ungetheilten Verwendung gelangen konnte. Und auch die kürzlich erschienenen Denkwürdigkeiten des Prinzen Friedrich Karl führt Oberst v. Sprecher dafür an, daß die Einteilung des Armeekorps in zwei Divisionen die denkbar unbequemste sei.

Die zukünftige Schweizer Armee wird nun in der Hauptsache gebildet werden aus 6 Divisionen zu je 3 Auszugs-Infanteriebrigaden, 2 Schwadronen, 1 Artilleriebrigade und den erforderlichen Trains, ferner aus 3 Armeekorpsstäben für den Fall, daß sich im Kriege das Zusammenfassen mehrerer Divisionen zu einem höheren Verbande als notwendig und zweckmäßig erweisen sollte, aus Armeetruppen für den Aufmarsch des Heeres sowie endlich aus den Befehlshabern der Besatzungen am Gotthard und von St. Maurice. Im Frieden haben die 3 Armeekorpskommandanten die Funktionen von Inspektoren auszuüben und die größeren Manöver zu leiten.

Nach der Neuorganisation bleibt die Zahl der Infanteriebataillone des Auszugs die gleiche wie bisher, nämlich 98 Füsilier- und 8 Schützenbataillone, wobei zu beachten ist, daß die Schützenbataillone als selbständige Einheit aufzulösen und einementiert werden. Zur wesentlichen Steigerung ihrer Gefechtskraft erhalten die Divisionen als 3. Brigade eine Gebirgsbrigade zu 5 bis 6 Infanteriebataillonen mit den dazu gehörigen Spezialformationen an Gebirgs-Artillerie, Maschinengewehren, Sappeuren, Sanitätsstruppen und Parks. Die Aufstellung dieser Gebirgsformationen lag so schon lange im Plane, doch verzögerte sich die Ausführung, weil es schwierig war, sie in den bisherigen Rahmen der Heeresgliederung einzufügen. Vorläufig sollen nur 4 solcher Gebirgsbrigaden, und zwar bei der 1., 3., 5. und 6. Division, gebildet werden, die beiden anderen Brigaden kommen erst später an die Reihe. Außer diesen Truppen erhält jede Division noch 1 Radfahrerkompanie, 1 Maschinengewehrabteilung zu 3 Kompanien und 1 Sündenabteilung zu 2 Schwadronen als Divisionskavallerie. Die noch dazu gehörige Artilleriebrigade gliedert sich in 2 Feldartillerieregimenter (zu 2 Abteilungen zu 3 Batterien) und 1 Hauptabteilung zu 2 Batterien.

Was die Armeetruppen anlangt, so werden bei der Infanterie im Auszug und in der Landwehr je 6 Stappenbataillone (1 für jede Division) aus weniger marichantigen, aber sonst diensttauglichen Mannschaften gebildet. Wie die Stappeninfanterie so zählt auch die gesamte Landwehrinfanterie zu den Armeetruppen. Es sollen 6 Landwehrinfanteriebrigaden zu 2, ausnahmsweise zu 3 Regimentern gebildet werden. Aus den bisherigen 37 Füsilier- und Schützenbataillonen der Landwehr, die zu starke Bestände aufweisen, werden 56 und aus 2 Auszugsbataillonen in der Regel 1 Landwehrbataillon formiert. Die Landweherschützenkompanien werden in die Füsilierbataillone eingeteilt und die bisherigen Landweherschützenbataillone nicht mehr beibehalten. Dagegen bleiben die 4 Kavalleriebrigaden bestehen, um hauptsächlich für die strategische Aufklärung Verwendung zu finden. Zu den Armeetruppen gehören ferner noch 3 Fußartillerieabteilungen zu je 3 Batterien, 3 Pontonierbataillone, 1 Luftschifferabteilung zu 2 Ballon-Pionierkompanien, 1 Signal-Pionier-, 1 Scheinwerfer-Pionier- und 1 Funken-Pionierkompanie. Dafür wird das Eisenbahn-Pionierbataillon aufgehoben.

Alles in allem zeugt die vorstehende neue Truppenordnung von hoher Einsicht für die modernen Anforderungen an ein kriegstüchtiges Heer. Man wird daher die Durchführung mit Spannung und Aufmerksamkeit verfolgen müssen.

W.

Telegramme.

Stuttgart, 26. Juli. (G. T. C.) Der König empfing gestern dem „Staatsanzeiger“ zufolge den Staatssekretär Dr. Visco, der hierauf auch von der Königin empfangen wurde. Der König verlieh dem Staatssekretär das Großkreuz des Friedrichsordens.

Wien, 26. Juli. (G. T. C.) Der Kaiser hat dem früheren deutschen Staatssekretär Freiherrn von Schoen die Brillantien zum Großkreuz des Leopoldordens verliehen.

Christiania, 26. Juli. (G. T. C.) Das Storching hat sich heute verlegt.

Paris, 26. Juli. (G. T. C.) Aus Lens wird gemeldet: Die gestern in Streik getretenen Bergleute der Grube von Lievin durchschnitten die Telephon- und Telegraphenbrüche der Grube sowie die Signalbrüche der Grubenbahn. Es wurde beschlossen, mit der Grubenleitung nur dann in Verhandlungen zu treten, wenn zwei vorher entlassene Arbeiter wieder eingestellt würden.

Paris, 26. Juli. (G. T. C.) Der „Temps“ meldet aus Madrid: Die Karlisten feierten den Geburtstag Don Jaimés. In Barcelona wurden die Karlistenumgebungen von der Polizei gestreut. In Portogalete bei Bilbao erfolgte ein Zusammenstoß zwischen Karlisten und Republikanern, wobei sieben Personen verwundet wurden.

Barcelona, 26. Juli. (G. T. C.) Hier herrscht heute vollkommene Ruhe. In allen Fabriken wird gearbeitet.

Petersburg, 26. Juli. (G. T. C.) In den letzten 24 Stunden (von Mittag zu Mittag) erkrankten 58 Personen an der Cholera, von denen jedoch gestorben sind. Die Zahl der Erkrankten beträgt jetzt 280.

Athen, 26. Juli. (G. T. C.) Der Ministerrat hat beschlossen, das Geleit betreffend die Reinigung des Lehrkörpers der Universität durchzuführen und etwa 15 Professoren verschiedener Fakultäten zu entlassen.

Venezuela ist hier eingetroffen.

New-York, 26. Juli. (G. T. C.) „Associated Press“ meldet aus Havana: Die Regierung ist über die Insurrektion unter dem General Minier in El Caney im Osten Cubas sehr beunruhigt und hat Truppen dorthin entsandt.

(Siehe auch in der I. und II. Beilage.)

Antliche Nachrichten.

Der König hat dem außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin, Geheimen Medizinalrat Dr. Eduard Henoch den Stern zum Orden Albrechts zweiter Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone.

dem ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität in Königsberg i. Pr. Dr. Verthold Haendke, dem Justizrat Dr. Gustav Otto zu Potsdam, dem Gymnasialoberlehrer, Professor Wilhelm Rummehoff zu Rastenburg, dem unbesoldeten Stadtrat, Kaufmann Karl Teichner zu Kronberg, dem Eisenbahnbetriebsrat, Rechnungsrat Karl Hofmann zu Magdeburg und dem Buchhändler Paul Schuber zu Graudenz den Orden Albrechts vierter Klasse, dem Parver, Geheimen Konfiliartrat Friedrich Kriebitz zu Di.-Wilmsdorf den königlichen Kronenorden zweiter Klasse,

dem ordentlichen Professor in der philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität in Münster i. W., Geheimen Regierungsrat Dr. Georg Erler den königlichen Kronenorden dritter Klasse, dem Eisenbahnbetriebsrat a. D. Louis Rauber zu Garburg, dem Bahnmagister I. Klasse a. D. Johann Wingen in Koblenz, bisher zu Guxhagen, dem Rektor a. D. Ephraim Dobrick zu Königsberg i. Pr., dem Lehrer a. D. Max Götz zu Seide im Kreise Nordrithmarchen, dem Amtsgerichtsassistenten und Dolmetscher a. D., Gerichtssekretär Johannes Ewendt zu Wartenburg O.-Pr., den Segemeistern a. D. Hermann Münchow zu Zoppot im Kreise Neustadt W.-Pr., bisher zu Grenzau im Kreise Danziger Höhe, und Wilhelm Bujse zu Gersik im Kreise Königsberg, bisher zu Grenzort im Kreise Verent, und dem